

Die Wa(h)re Landschaft = Le paysage, entre authenticité et marchandise

Autor(en): **Weiss, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **49 (2010)**

Heft 4: **Landschaftsqualität = La qualité du paysage**

PDF erstellt am: **19.03.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-170093>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Wa(h)re Landschaft

«Daran erkenn ich den gelehrten Herrn!
Was ihr nicht tastet, steht euch meilenfern,
Was ihr nicht fasst, das fehlt euch ganz und gar,
Was ihr nicht rechnet, glaubt ihr, sei nicht wahr,
Was ihr nicht wägt, hat für euch kein Gewicht,
Was ihr nicht münzt, das meint ihr, gelte nicht.»

Mephistopheles in Faust II (J. W. Goethe)

Le paysage, entre authenticité et marchandise

« Je reconnais là les sages!
Ce que vous ne sentez pas vous semble à cent lieux,
Ce que vous ne touchez pas vous manque réellement,
Ce que vous ne calculez pas, croyez-vous, n'est pas réel,
Ce que vous ne soupesez pas n'a aucun poids pour vous,
Ce que vous ne visez pas, croyez-vous, ne vaut rien.»

Méphistophélès dans Faust II (J. W. Goethe)

Hans Weiss

Der Ausdruck Landschaftsqualität ist eigentlich ein Pleonasmus. Landschaft ist ihrem Wesen nach eine Qualität. Allerdings ist sie nicht so einfach objektiv bestimmbar, sie setzt sich aus unzähligen sichtbaren und unsichtbaren Eigenschaften zusammen. Was ihr Qualitätserlebnis ausmacht, ist die Gesamtheit ihrer Eigenschaften, die nicht gleichbedeutend mit ihrer Summe ist. Die Qualität einer Landschaft ist eine Synergie der einzelnen Phänomene; sie besteht aus ihrem Zusammenwirken.

Landschaft ist Qualität und ihr Erlebnis ist subjektiv

Das mag abstrakt klingen, wird aber klarer, wenn wir uns eine vertraute Landschaft in Erinnerung rufen. Der Versuch, sie durch das Aufzählen einzelner Elemente zu erfassen, scheitert schon im Ansatz. Selbst wenn die Aufzählung vollständig wäre, hätten wir erst einen einzigen Ausschnitt aus einem viel grösseren und übergreifenden Zusammenhang beschrieben.

Man kann gegen die These, Landschaft sei wesensgemäss Qualität und nicht Quantität, zwei Einwände vorbringen. Erstens sei die Landschaft durchaus auch an Quantität gebunden, nämlich an eine bestimmte

L'expression «qualité du paysage» est en fait un pléonasmе. Le paysage est par essence une qualité. Celle-ci n'est par contre pas déterminable de façon objective; elle est constituée d'une multitude de qualités visibles et invisibles. Ce qui constitue l'expérience de la qualité du paysage est la totalité de ses qualités, ce qui est différent de leur somme. La qualité d'un paysage est dans la synergie des différents phénomènes; elle découle de leurs interactions.

Le paysage est qualité, sa perception est subjective

Cela peut passer pour abstrait mais devient plus clair lorsque nous nous rappelons un paysage familier. La tentative consistant à le décrire en énumérant ces éléments est d'emblée vouée à l'échec. Même en cas de liste exhaustive, nous n'aurions décrit qu'un minime fragment d'un tissage bien plus vaste et global.

Deux objections peuvent être faites à la thèse selon laquelle le paysage est par essence qualité et non quantité. D'une part, le paysage serait étroitement lié à la quantité, à savoir à une étendue spatiale donnée. Un jardin ou une partie de la forêt sont loin d'être un paysage. D'autre part, une région terrestre apparem-

räumliche Ausdehnung. Ein Garten oder ein Stück Wald seien noch lange keine Landschaft. Und zweitens sei auch eine von Menschen nicht sichtbar beeinflusste Erdgegend, etwa die Tundra in Sibirien oder die Sanddünen in der Wüste Sahara, Landschaft. Das trifft zu, aber der Versuch, Landschaft auf ein Quantum zu reduzieren scheitert auch hier. Es geht dabei genau das verloren, was eine Landschaft ausmacht. Sie kann ein halber Erdteil oder auch bloss ein kleines Wiesental sein. Was eine Tundra oder Wüste zur Landschaft macht ist nicht ihre Grösse, sondern die im erdgeschichtlichen Prozess entstandenen raumzeitlichen Phänomene. Sie lassen uns einen Raum und einen Moment als Landschaft erleben. Das bedeutet, dass Landschaft nie losgelöst ist von unserer subjektiven Wahrnehmung.

Eklatanter Widerspruch zwischen Bekenntnis und Tat

Es gibt kaum eine grössere Antinomie als jene zwischen der Wertschätzung des Gutes Landschaft und der Art, wie wir damit umgehen. Kein Mensch hat nicht wenigstens eine verschwommene Idee vom hohen Wert einer gewachsenen schönen Landschaft. Selbst gegenüber ästhetischen Reizen abgestumpfte Zeitgenossen suchen für ihre Erholung nicht zersiedelte oder ausgeräumte Landschaften auf, sondern solche, die ein gewisses Ambiente vermitteln. Ein untrüglicher Indikator dafür ist die touristische Werbung. Auf der anderen Seite aber: Beim Entscheid über landschaftsverändernde Eingriffe obsiegen in aller Regel jene Interessen, die man, wie Mephisto sagen würde, münzen kann.

ment non modelée par les hommes, comme la toundra sibérienne ou les dunes de sable du désert saharien, serait aussi un paysage. Cela est juste, mais essayer de réduire le paysage à une somme échoue là aussi. On manque justement ce qui fait le paysage. Ce dernier peut aussi bien être la moitié de la Terre qu'une petite vallée de prairie. Ce qui fait d'une toundra ou d'un désert un paysage n'est pas la superficie, mais les phénomènes spatio-temporels issus de l'évolution terrestre. Ils nous permettent de percevoir un espace et un instant comme un paysage. Ce qui signifie que le paysage n'est jamais séparé de notre perception subjective.

Contradiction manifeste entre déclaration et acte

Il est difficile d'imaginer antinomie plus grande que celle séparant la valeur que nous accordons au bien paysage et notre comportement à ce sujet. Chacun a au moins une vague idée de la grande valeur d'un beau paysage traditionnel. Même nos contemporains les plus las des séductions esthétiques préfèrent pour se détendre les paysages dégagant une ambiance particulière à ceux banalisés ou vidés. La promotion touristique fournit là un indice sûr. D'un autre côté, au moment du choix des interventions modifiant le paysage, les intérêts qui s'imposent sont en règle générale ceux que l'on peut viser, pour reprendre les termes de Mephistophélès.

Comment expliquer cette contradiction? Il est courant d'évoquer l'augmentation de la population, l'impératif de croissance ou le progrès matériel apparemment irrépressible. Autant d'hypothèses acceptables,

1 Was macht die Schönheit einer solchen Terrassenlandschaft aus?
Qu'est-ce que fait la beauté d'un tel paysage en terrasses?



1

Hans Weiss (2)

Wie erklärt sich der Widerspruch? Die gängigsten Antworten verweisen auf die Bevölkerungszunahme, das Wachstumsdenken oder den scheinbar unverzichtbaren materiellen Fortschritt. Da ist jedes Mal etwas Wahres dran, aber in dieser allgemeinen Form führen solche Erklärungsmuster nicht weiter. Und sie verdecken ein Grundproblem unseres neuzeitlichen Weltverständnisses: Wir neigen dazu, den Phänomenen, die wir quantifizieren können, ein höheres Gewicht beizumessen als jenen, für die das nicht oder nur über den Umweg einer Zergliederung in messbare Teilaspekte möglich ist. Mit bissiger Ironie bringt es Goethes Mephisto auf den Punkt. Das von ihm kritisierte Messbarkeitsparadigma führt am Ende zu einer regelrechten Verwechslung von Qualität und Quantität. Wenn etwas gut ist, so meinen wir, mehr davon sei zwangsläufig auch besser. Die Reduktion auf das Messbare ist immer mit einem Abbau an Komplexität verbunden.

Wir leben in einer Zeit, deren Wirklichkeitsverständnis sich sehr weitgehend dem Vorrang des Quantifizierbaren verschrieben hat. Das Problem beginnt dann, wenn wir Qualität mit Quantität verwechseln und der ersteren einen Geldwert zuordnen. Man kann auch der wahren Landschaft – symbolisch – einen Preis zuordnen, aber sie darf nicht zu Ware verkommen, sondern muss unverkäuflich bleiben!

Es wäre sehr viel gewonnen, wenn der ermittelte Preis der Landschaft dazu diene, den dringenden finanziellen Ausgleich zu Gunsten jener zu erbringen, die im Interesse der Allgemeinheit für ihren Unterhalt sorgen und auf einträglichere Nutzungen verzichten.

mais sous cette forme générale, de tels modèles d'explication ne mènent pas loin. Ils négligent aussi un problème fondamental de notre vision moderne du monde: nous avons tendance à accorder plus de poids aux phénomènes que nous pouvons quantifier qu'à ceux pour lesquels cette opération est impossible – ou bien moyennant une décomposition en aspects partiels mesurables. Le Méphistophélès de Goethe touche à l'essentiel avec une ironie mordante. Le paradigme de la mesurabilité qu'il critique conduit en fin de compte à une réelle confusion entre qualité et quantité. Lorsqu'une chose est bonne, on en déduit que plus de cette chose sera meilleure encore. La réduction au mesurable est toujours synonyme de simplification.

Nous vivons une époque dont la conception de la réalité accorde la priorité au quantifiable. Nous devons par contre éviter l'écueil de la confusion entre qualité et quantité. En outre, la qualité du paysage ne doit pas devenir une marchandise, même si nous attribuons un prix à son usage.

Ce serait déjà un grand pas si le prix établi pour le paysage servait de compensation financière d'urgence en faveur de ceux qui assurent son entretien dans l'intérêt général et qui renoncent à des exploitations plus lucratives.

2 Diese Landschaft wird ohne ästhetische Absicht durch die bergbäuerliche Bewirtschaftung geschaffen. Ihre Schönheit macht weit mehr aus als die Summe ihrer quantifizierbaren Elemente. Ce paysage a été créé sans intention esthétique par l'agriculture de montagne. Sa beauté vaut bien plus que la somme de ses éléments quantifiables.

2

